



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das deutsche Zimmerhandwerk**

**Gerland, Erwin**

**Kassel, 1928**

Ausbau und Festigung des Bundes. Von der Gründung bis zum Jahre 1913

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96708)

## Erster Verwaltungsrat:

1. Adolf Schlöpke, Berlin; Stellvertreter C. Gradehand, Berlin.
2. Gustav Hölzer, Karlsruhe; Stellvertreter W. Schmidt, Dortmund.
3. Georg Kutterer, Ludwigshafen; Stellvertreter Chr. Mahlstedt, Bremen.
4. Hermann Gerhartz, Köln; Stellvertreter Math. Fuchs, Düsseldorf.
5. Hermann Eckhardt, Kassel; Stellvertreter C. W. Vogel, Siegen.
6. F. Kummer, Erfurt; Stellvertreter Ed. Becker, Metz.
7. Heinrich Murbach, Hannover; Stellvertreter P. Schmidt, Potsdam.
8. A. Hofacker, Stuttgart; Stellvertreter M. Florschütz, Breslau.
9. Joh. Hildner, Nürnberg; Stellvertreter A. Lösewitz, Stettin.
10. Ph. Wittmann, Darmstadt; Stellvertreter A. Sauer, Wiesbaden.

Ausbau und Festigung des Bundes von der Gründung bis  
zum Jahre 1913.

Nach dem Gründungsvorgang war den führenden Persönlichkeiten des Zimmerhandwerks nunmehr eine der schwierigsten Aufgaben anheimgestellt, *der Aufbau und Ausbau* der neuen Organisation; die in Hannover gefaßten Beschlüsse mußten verwirklicht und neue Mitglieder geworben werden. Eine fruchtbringende Verbandstätigkeit aber darf sich nicht allein im Wachhalten der großen, geistigen Idee erschöpfen, die zwar immer wieder Maßstab, Anregung und Richtung für die Handlungen der Organe gibt, vielmehr ist eine entsagungsvolle, alltägliche Kleinarbeit im Verborgenen zu leisten, um die Erfolge erst vorzubereiten und die zarten Ansätze zum gewünschten Ziele heranreifen zu lassen. Mit großem Geschick haben sich die berufenen praktischen Meister in ihr Ehrenamt eingefunden. Ihr angeborener Optimismus überwand spielend alle Widerstände. Schon die Anbahnung eines geordneten Geschäftsverkehrs zwischen der Verbandsleitung und den über das ganze Reich zerstreut wohnenden Mitgliedern sowie die Einrichtung einer Geschäftsstelle, die nach der Heimatstadt des Vorsitzenden, nach Mannheim, verlegt wurde, erforderten Zeit, Geduld und emsigen Fleiß. Doch ohne jegliche Hilfe, begeistert allein von ihren Berufsidealen, haben sich Bundesvorstand und Verwaltungsrat unermüdlich für das begonnene Werk eingesetzt und im Glauben an die Bedeutung ihrer Sache manches persönliche Opfer gebracht. Dieses uneigennütigen Wirkens aufrechter Führer für die Gesamtheit zu gedenken, gebietet die Dankbarkeit und die Verehrung. Denn wir wissen, daß mancher bedeutsame organisatorische Fortschritt des Bundes mit dem Namen eines schlichten, rührigen Zimmermeisters unzertrennlich verknüpft ist. Die Anteilnahme an der Standesbewegung des Zimmergewerbes ist für viele, die der Tod längst aus den Reihen der Mitstreiter abberufen hat, und für viele, die heute noch unentwegt ihrem Berufsverbände dienen, ein Stück Leben, ein Stück Schicksal, ein Stück ihrer Persönlichkeit gewesen.

Die Ausbreitungsmöglichkeit einer Organisation und der Umfang der Organisationsarbeit stehen ferner in naher Wechselbeziehung zur jeweiligen *Wirtschaftslage*. Die Not wird stets die Tore der Erkenntnis öffnen und die Betroffenen fester zusammenschließen; in Notzeiten glaubt der Berufsgenosse mehr des organisatorischen Schutzes als sonst zu bedürfen und ist deshalb auch in höherem Grade zur Mitarbeit gewillt. Die wirtschaftliche Notlage der Zimmermeister ist schließlich eine der Hauptantriebskräfte zur Gründung des Bundes gewesen.

Unter wechselvollen Wirtschaftsverhältnissen mußte der Aufbau des Bundes bewerkstelligt werden. Sie offenbarten dem Betriebsinhaber allerdings die Ohnmacht des Einzelnen und befestigten in ihm aufs neue den Gedanken des berufsständischen Zusammenschlusses. Mit vereinten Kräften und durch unablässige Werbung wurden binnen kurzem erfreuliche Fortschritte erzielt; die innere Uneinigkeit nahm ab, die einsichtsvollen Zimmermeister scharten sich um ihre Führer, und so konnte man den Gefahren wenigstens in geschlossener Front begegnen. Was man wollte, was ein jeder Meister damals empfand, brachte der greise Sänger des Bundes, Herr v. Wunsch, Düsseldorf, in seinen Versen zum Ausdruck:

„Die Ordnung stützen und den Staat erhalten;  
Das hohe Ziel hat sich der Bund gestellt.  
Man lasse Ordnung, Treu und Glauben walten  
Und stütz das Haus, daß es nicht wankt und fällt.  
So soll es sein! — So muß es sein!  
Herr Herrmann hat allein  
Zum Bund gelegt den ersten Stein!“

Die Feststellung, daß die Erhaltung des Zimmergewerbes und seine glückliche Führung durch mancherlei Mißgeschick nicht zuletzt der Wirksamkeit des Bundes zu danken ist, enthält keinesfalls eine Übertreibung.

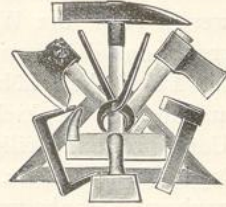
Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit wurde allmählich mehr und mehr in die Verwaltungsrats- (Abgeordneten-) Sitzungen und Mitgliederversammlungen (Bundestage) verlegt. Die erstgenannten Tagungen, vornehmlich für die Regelung der inneren Angelegenheiten bestimmt, dienten meist einer Aussprache und Vorberatung der berufenen Führer, indessen sich die letzten, deren Verhandlungen jeweilig einem einheitlichen Thema unterstellt wurden und einen gewissen festlichen Rahmen erhielten, mit den großen schwebenden Fragen beschäftigten und bindende Entscheidungen trafen. Sie sind in steigendem Maße machtvolle Kundgebungen des organisierten Zimmerhandwerks geworden.

Bereits am 16./17. Januar 1904 fand die erste Verwaltungsratssitzung in Frankfurt a. M. statt; ihr folgte am 17. April 1904 der *1. Bundestag in Düsseldorf*. Die geschäftliche Organisation des Berufsverbandes war jetzt durchgeführt, so daß man sich nunmehr den eigentlichen berufsständischen Problemen widmen konnte. Wirtschaftslage und Gewerbefreiheit standen im Mittelpunkt der ersten gemeinschaftlichen Besprechungen. Der Bund umfaßte damals schon 10 Körperschaften und 89 einzelne Berufsgenossen, insgesamt rund 1300 Mitglieder. Auf einer weiteren Verwaltungsratssitzung in Magdeburg (22./23. Oktober 1904) beschloß man die Herausgabe einer einheitlichen Preisangebotsliste und sprach sich in einer Entschliebung für die Notwendigkeit eines Befähigungsnachweises im Zimmergewerbe aus. Die Werbetätigkeit und die wachsenden wirtschaftlichen Aufgaben des Verbandes ließen bald häufigere Zusammenkünfte des Verwaltungsrates notwendig erscheinen; die Sitzungen mußten fast regelmäßig auch mit den Bundestagen verflochten werden. In Wiesbaden (13. Mai 1905) legte man in einer Eingabe erstmalig die Wünsche der Zimmermeister zu dem Entwurf der neuen staatlichen Verdingungsvorschriften nieder und konnte ferner mit Genugtuung über die ersten Früchte der organisatorischen Betätigung berichten. Mit den Handwerkskammern, den Behörden, den deutschen und österreichischen Berufsvertretungen waren inzwischen nähere Beziehungen angeknüpft worden; der Bund hatte im Auftrage der Kammern

mehrere Sachverständigengutachten ausgearbeitet und wurde damit als zuständiger Fachverband des Zimmerhandwerks öffentlich anerkannt; nach Maßgabe der Satzungen war die Bundesleitung alsdann bestrebt, in allen Landesteilen Werbeversammlungen zu veranstalten und Zwangsinnungen zu bilden. In Breslau, Remscheid, Düsseldorf, Nürnberg, Berlin, Siegen, Trier und der bayrischen Pfalz wurden neue Anhänger gewonnen. Der 2. *Bundestag in Kassel* (30. Juli und 1. August 1905) hatte demgemäß einen reichen Besuch aufzuweisen und zeichnete sich sowohl durch den Geist seiner Vorträge wie auch durch seine innere Geschlossenheit aus. Gegenstand der Beratungen waren namentlich die Holzbauweise in Gegenwart und Vergangenheit sowie die Förderung des Genossenschaftswesens im Handwerk. Als Tagungsort für den 3. *Bundestag* (25. bis 27. August 1906) hatte der Vorstand mit Rücksicht auf eine Gewerbeausstellung *Nürnberg* erwählt und brennende Fragen der Kalkulation, der Zwangsinnung und des Tarifvertrages zur Erörterung gestellt. Der verbandspolitische Geschäftsverkehr nahm unterdessen einen solchen Umfang an, daß der Vorsitzende im folgenden Jahre (Verwaltungsratssitzung in Erfurt, 23. Februar 1907) um eine Erweiterung des Bundesbüros und Anstellung eines Sekretärs ersuchen mußte. Die erforderlichen Mittel wurden durch Beitragserhöhung einstimmig bewilligt. Der Mitgliederbestand hatte um weitere 7 Untergruppen zugenommen; die Zimmermeister von Sonneberg, München-Gladbach, Hagen-Schwelm und Pirmasens traten 1906 dem Bunde bei; dank der persönlichen Fürsprache des Vorsitzenden Herrmann wurden im Jahre 1907 die neugegründeten Unterverbände für den Handwerkskammerbezirk Düsseldorf und Thüringen dem Bunde angegliedert. Elsaß-Lothringen und Bayern bildeten weiterhin umfangreiche Werbegebiete. Zum 4. *Bundestage in Mannheim* (27. bis 29. Juli 1907) konnte die Bundesleitung neben den zahlreichen Ehrengästen die Vertreter der österreichischen und schweizerischen Zimmermeister begrüßen. Der Bestand des Berufsverbandes war nach außen und innen gesichert, sein Ansehen und seine Geltung fest begründet. Eine reichhaltige Tagesordnung legte Zeugnis von der geleisteten Arbeit und den weittragenden Plänen der Verbandsorgane ab. Tiefschürfende, vergleichende technische Darlegungen (Konstruktionsarten, Normalprofile) wechselten mit fachlichen Ausführungen über das Tarifwesen, über Erhaltung eines tüchtigen Gesellenstandes, über Verdingungswesen und Generalunternehmertum. Herrn Herrmann ernannte die Versammlung in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Organisation zum Ehrenvorsitzenden des Bundes. Seine feierliche Versicherung, „der Sache treu und Zimmermann zu bleiben, bis er die Augen schließe“, hat er in Wort und Tat redlich gehalten.

Gelegentlich der Verwaltungsratssitzung in Köln (25. November 1907) wurde der für das Bundesbüro in Aussicht genommene Sekretär *Schneider* aus Mannheim den Abgeordneten vorgestellt und mit den Zielen der Körperschaft bekannt gemacht; am 1. Februar 1908 übernahm er die Bundesgeschäfte, die ihm ein weites und fruchtbares Arbeitsfeld eröffneten. Unmittelbar nach seinem Eintreten in die Bundesleitung erhob sich auf Grund von Werbevorträgen der Zimmermeister Gerhartz und Heimbach in den Reihen der Mitglieder eine Streitfrage von grundsätzlicher Bedeutung, die bei fortschreitender Ausdehnung des Bundes eine endgültige Lösung verlangte, nämlich die Frage der *Organisationsform der Untergruppen*. Von seiten der Führung begünstigte man unentwegt die Zwangsinnung, weil die mit ihr gemachten Erfahrungen am ehesten Erfolg versprachen, andere wieder erhofften das Heil von der freien Vereinigung; nach einer längeren Auseinandersetzung in der

Bundeszeitung entschied sich der 5. *Bundestag in Essen* (15. und 16. August 1908) schließlich mit überwiegender Mehrheit für die Förderung der Zwangsinnung. Den geschichtlichen, örtlichen und wirtschaftlichen Verschiedenheiten wurde zwar bei der organisatorischen Gliederung Rechnung getragen, doch arbeitete man bewußt auf eine allmähliche Angleichung der örtlichen Vereinigungsformen hin. Sämtliche Zweigverbände sollten für die Zukunft die Bezeichnung erhalten: „Bund deutscher Zimmermeister, Unterverband bzw. Zwangsinnung . . . .“ Den Mitgliedern hingegen wurde das Recht zugestanden, sich Zimmermeister BDZ. zu benennen. Auch die Einführung von Ehrendiplomen und eines den alten Handwerksemlen nachgebildeten Bundesabzeichens stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl.



Aus den 40 Verhandlungspunkten des Essener Bundestages sind noch die Anträge an die Architektenverbände auf Bekämpfung des Generalunternehmertums, vermehrte Anwendung der Holzarchitektur und Annahme der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen des Bundes sowie die EntschlieÙung über Abschaffung des § 100q RGO. hervorzuheben. Immer mehr entwickelte sich der Bund zum Träger einer großzügigen Berufsstandspolitik, immer stärker wurde die Zahl seiner Freunde und Mitglieder. In den Jahren 1907—1908 hatte man allein 31 Werbeversammlungen abgehalten, 25 Zwangsinnungen neu beantragt und 512 neue Zimmermeister zum Beitritt veranlaßt. 1908 trat außerdem der Unterverband der rheinisch-westfälischen Industriegebiete (Hagen-Schwelm, Essen und Dortmund) in Tätigkeit; gleichzeitig meldeten sich die Zwangsinnung Aachen und die Vereinigungen Bochum, Duisburg und Gelsenkirchen zur Mitgliedschaft beim Bunde an. Neben den früher erwähnten Mitgliedern des Vorstandes und Verwaltungsrates bewährten sich namentlich die folgenden Herren als tüchtige Organisatoren und erwarben sich um die Vergrößerung des Berufsverbandes besondere Verdienste: in Baden die Zimmermeister *Wetzke*-Baden-Baden (gest. 1908), *Nagel*-Karlsruhe (gest. 1926) und *Amb*-Freiburg, in Hessen die Zimmermeister *Hawry*, *Spieß* (gest. 1915) und *Mahr*-Darmstadt, *Füller* und *Zöll*-Friedberg, in Nürnberg die Zimmermeister *Steger* (gest. 1925) und Chr. *Bauer*, in Kurhessen Zimmermeister *Zimmermann*-Kassel, in Thüringen die Zimmermeister *Steinicke*-Cölleda, *Scheller*-Erfurt und *Schäfer*-Meiningen, in Rheinland und Westfalen die Zimmermeister *Heimbach* (gest. 1927) und *Königstein* (gest. 1911) -Köln, *Köhler*-München-Gladbach und *Reichardt*-Milspe, in Hannover Zimmermeister Fr. *Gieseler* (gest. 1926) und im Norden Ratszimmermeister *Fichel*-Berlin (gest. 1918) und Zimmermeister *Preuß*-Insterburg (gest. 1917). Sie haben die ihrer Leitung anvertrauten Unterverbände mit ganzer Hingabe und Sorgfalt betreut und ihnen zu dauernder Blüte verholfen. Leider verbietet der Raum, die Namen aller derer aufzuzählen, die treue Mitarbeiter für die gemeinsame Sache gewesen sind, doch sei ihnen an dieser Stelle für alle Opferfreudigkeit aufrichtig gedankt.

Der Verwaltungsratssitzung in Mannheim (30. November und 1. Dezember 1908) war erneut ein wichtiges berufsständisches Problem zur Entscheidung aufgegeben; die Frage der *Verwandtschaft von Maurer- und Zimmergewerbe* wurde im Zusammenhang mit der organisatorischen Gliederung aufgerollt; doch konnte die Stellungnahme der Zimmermeister aus sachlichen Gründen, die in einer Eingabe an die Handwerkskammern des näheren bezeichnet waren, nicht anders als ablehnend sein. Nach einer Zwischentagung in Frankfurt a. M. (28. Juni 1909) rief der Bundes-

vorstand vom 28. bis 30. August 1909 zum 6. *Bundestag* in *Wiesbaden* auf. Der Verhandlungsstoff und die Tagungsberichte wurden seit 1908 fortlaufend in einer kleinen Broschüre veröffentlicht. Wir greifen aus der Fülle der dortigen Ausführungen lediglich die Vorträge über neue Baukonstruktionen, über Holz und Eisenbeton, über die derzeitigen Gesetzentwürfe und die Neuordnung des Verdingungswesens sowie der Wahlen zu den Handwerkskammern heraus. Der Kassenbericht ergab, daß die finanziellen Aufwendungen des Bundes seit der Gründung etwa um das Fünffache erhöht waren. Im gleichen Jahre versandte die Bundesleitung eine ausführliche Denkschrift über die Zwecke und Ziele des Bundes an die Behörden. Unter großer Beteiligung von Gästen und Mitgliedern wurde sodann der 7. *Bundestag* in *Freiburg i. Br.* (20. bis 22. August 1910) eröffnet. Wie steht das Zimmerhandwerk zur Betonbauweise? lautete das Thema der Hauptversammlung. Ihren Niederschlag fanden die eingehenden, von fortschrittlicher Gesinnung getragenen Beratungen in den beiden Beschlüssen, nach dem Wiener Vorbild auch in Deutschland eine Brandprobe zu veranstalten und eine Technische Kommission des Bundes zur Förderung der Holzbauweise ins Leben zu rufen. Ferner wurde angeregt, eine Bundessterbekasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder zu gründen. Preisbildung, Verdingungswesen und Rechtsschutz blieben fortan ständige Punkte der Tagesordnungen, wie denn auch andererseits eine Fühlungnahme der Bundesorgane mit den Reichs- und Landtagsabgeordneten des Handwerks hergestellt wurde.

Am 19. Februar 1911 riß eine tückische Krankheit den Bundesvorsitzenden Herrmann inmitten weitgehendster Pläne plötzlich aus seinem arbeitsreichen Dasein. Es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein, den eindrucksvollen 8. *Bundestag* in *Köln a. Rh.* (12. bis 14. August 1911) zu überleben. An seine Stelle berief das Vertrauen der Berufsgenossen damals den Zimmermeister *Eckhardt-Kassel*, der dem Entschlafenen schon in den Tagen der Krankheit als hilfsbereiter Stellvertreter zur Seite gestanden hatte. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde in Köln Herr *E. F. Nagel-Karlsruhe* gewählt. Mit der Neuwahl mußte der Bundessitz indessen satzungsgemäß nach Kassel verlegt werden, wo eine erweiterte Geschäftsstelle in den Räumen Roonstr. 63 errichtet wurde. Nachdem Herr *Schneider* aus den Diensten des Bundes ausgeschieden war, wurde der Zimmermeister *Tödter* am 15. November 1911 zu seinem Nachfolger bestimmt; die Kassengeschäfte führte wie zuvor der Bundesrechner *Kutterer* in Ludwigshafen.

Der neue Bundesvorstand ließ es sich sofort angelegen sein, das Organisationswerk im Sinne seines Vorgängers fortzusetzen, und wandte sich mit frischem Mute der Durchführung der Kölner Beschlüsse zu, die sich mit der Sicherung der Bauforderungen, der Ausbildung des fachlichen Nachwuchses und dem Lehrplan der Baugewerkschulen befaßten. Die Erstlingsarbeit der neugegründeten Technischen Kommission bestand in der Veranstaltung eines technischen Preisausschreibens (1911), dem sich in den folgenden Jahren weitere erfolgreiche Wettbewerbe anschlossen. Im übrigen nahm diese Einrichtung bald einen unerwartet schnellen Aufschwung.

Der 9. *Bundestag* fand vom 17. bis 19. August 1912 in *Erfurt* statt, um den Organisationsgedanken auch in den mitteldeutschen Gebieten zu befestigen. Die Beziehungen zwischen Heimatschutz und Holzbauweise gelangten dort in anregenden Fachvorträgen zu überzeugender Darstellung. Gerügte Mißstände beim Holzeinkauf und im sogenannten Konsortiumbauwesen sollten durch wirksame Maß-

nahmen des Bundes beseitigt werden. Für die beabsichtigte Brandprobe war bereits ein Grundstock von 8400 Mark aufgebracht worden. Der Jahresbericht der Bundesleitung ließ wiederum erkennen, daß die Eingaben und Vorstellungen des Berufsverbandes (1912/13 allein 32 Eingaben) zum größten Teile von gutem Erfolge begleitet gewesen waren.

Der 10. Jubiläumsbundestag wurde beschlußgemäß in der Zeit vom 24. bis 26. August 1913 in der Gründungstadt *Hannover* anberaumt. Es waren glanzvolle Festtage, die den Kern des deutschen Zimmergewerbes um seine Führer und die Vertreter der Behörden und ausländischen Berufsgenossen zusammenscharten. Ein erster großer Abschnitt war erreicht; der Bundesvorsitzende sprach aus aller Herzen, wenn er in der Eröffnungsansprache bemerkte: „Wir betrachten die Anwesenheit so vieler neuer Freunde als ein außerordentlich günstiges Vorzeichen; denn bei der ersten Tagung in *Hannover* wußten wir noch nicht, ob wir noch einmal zusammenkommen würden. Heute wissen wir, daß der deutsche Zimmermeisterbund ein festgefügtes Ganzes darstellt, festgefügt wie die beste Dachkonstruktion aus gutem deutschen Stammesholz.“

Die Verlegung des Bundessitzes nach Mitteldeutschland hatte für die Mitgliederwerbung zweifellos einen glücklichen Schritt bedeutet; der Berufsverband vermochte damit auch in Nord- und Ostdeutschland endgültig Fuß zu fassen. Auf Grund einer von dem Bundesbüro entworfenen Organisationskarte wurde die Werbetätigkeit in den unorganisierten Bezirken systematisch betrieben. Flugblätter und Vordrucke für die Beitrittserklärung wurden abgefaßt, Zimmermeisterversammlungen allerorts einberufen und zahlreiche neue Mitglieder dem Bunde zugeführt. 1909 bildete sich ein Unterverband des Saargebietes, 1911 der kurhessisch-waldeckische Unterverband, und 1913 nahmen die Zweigverbände in *Südhannover*, *Hildesheim* und *Koblenz* eine eigene Tätigkeit auf. Eine erhebliche Zahl von Zwangsinnungen verdankte ihre Entstehung der Initiative der Bundesvertreter. Am 10jährigen Jubiläumstage zählte der Bund deutscher Zimmermeister 23 Unterverbände mit über 1700 Mitgliedern. Als Teilkörperschaften werden benannt:

Verband badischer Zimmermeister, Verband der Zimmermeister von Berlin und Umgebung, Verband württembergischer Zimmermeister, Lokalverband Köln und Umgebung, Zimmermeister- und Treppenbauer-Zwangsinnung des Stadt- und Landkreises Bonn, Verband hessischer Zimmermeister, Unterverband Kurhessen-Waldeck, Unterverband der rhein.-westf. Industriegebiete, Verband pfälzischer Zimmermeister, Verband thüringischer Zimmermeister, Breslauer Zimmermeisterinnung, Unterverband des Handwerkskammerbezirks Düsseldorf, Zwangsinnung von München-Gladbach, Rheydt und Umgebung, Verband der Zimmermeister von Hannover, Linden und Umgebung, Vereinigung der Zimmermeister Nürnbergs und Umgebung, Verband der vereinigten Zimmermeister von Sonneberg und Umgebung, Vereinigung der Zimmermeister von Wiesbaden und Umgebung, Zimmermeisterinnung von Trier, freie wirtschaftliche Vereinigung der Zimmermeister von Siegen und Umgebung, Bergischer Unterverband, Zwangsinnung von Erding und Umgebung, Freie Vereinigung der Zimmermeister von Goslar und Umgebung, Vereinigung der Zimmermeister und Sägewerksbesitzer von Schmalkalden und Umgebung, Verband der Zimmermeister von Saarbrücken und Umgebung, Vereinigte Zimmermeister von Würzburg und Umgebung.

Außer der Werbetätigkeit hatte die Bundesleitung ein steigendes Maß von Büroarbeiten zu bewältigen. Mündlich und schriftlich mußten Auskünfte an die Mitglieder erteilt werden; Erkundigungen waren einzuziehen, Gutachten zu erstatten, kurzum, es galt, einen umfangreichen Verwaltungsapparat unablässig in Bewegung zu halten.

Innerhalb ihres zehnjährigen Bestehens hatte sich die Berufsorganisation des Zimmergewerbes einen dauernden Platz in den Reihen der wirtschaftlichen Spitzenverbände gesichert; wenn auch für den Ausbau noch manches zu tun übrig blieb, so waren doch die unerschütterlichen Grundlagen für eine weitere Wirksamkeit geschaffen. Treffend äußerte sich darüber ein befreundeter Fachmann im Bundesorgane; er schrieb anläßlich des zehnten Jahrestages: „Man darf nicht morgen schon ernten wollen, was man heute sät; man darf auch nicht erwarten, daß sich die Erfolge der Bundesarbeit sofort und unmittelbar in greifbarer, klingender Münze auslösen.“

#### Kriegs- und Nachkriegszeit (1914—1924).

Daß das organische Gebäude, das man im Zimmergewerbe errichtet hatte, tatsächlich auf sicherem Grunde stand, geht unverkennbar daraus hervor, daß der Bund in den schwierigsten Jahren der Kriegs- und Geldentwertungszeit nicht wie viele andere Verbände zusammengebrochen ist noch in seiner Betätigung lahmgelegt war; wohl hatte der Weltkrieg einen jähen Abbruch in der Entwicklung verursacht. Tod und Geschäftsaufgabe raubten so manches treue Mitglied; aber die Bundesleitung wurde nicht müde, die gewonnene Stellung des Bundes gegen alle Anstürme zu verteidigen und obendrein zu helfen, soweit die geschwächten Kräfte ausreichten.

Es ist staunenswert, mit welcher Ausdauer die deutschen Zimmermeister zehn Jahre hindurch dem schwersten Mißgeschick standgehalten haben. Freilich erleichterte die Gemeinschaftsarbeit den Daseinskampf; die Organisation bestand ihre Feuerprobe. In den Personen des 2. Bundesvorsitzenden und des Bundessekretärs war inzwischen ein Wechsel eingetreten. An Stelle des Zimmermeisters Nagel-Karlsruhe war in Hannover Zimmermeister *Ambis*-Freiburg i. Br. in den Vorstand gewählt worden; die Bürogeschäfte des Bundes leitete von 1914 bis zu seinem 1919 erfolgten Tode Herr *Müller* in Kassel.

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse hatte man den schon angekündigten Bundestag für 1914 absagen müssen, obwohl man kurz zuvor (17. Mai 1914) in Frankfurt a. M. ein umfassendes Programm für die in Darmstadt vorgesehene Tagung aufgestellt hatte. Die kriegswirtschaftlichen Ereignisse lenkten jedoch die ungeteilte Aufmerksamkeit der Bundesorgane auf sich. Um auch mit den im Felde stehenden Berufsgenossen und ihren Familienangehörigen in Fühlung zu bleiben wurde ein besonderer Nachrichtendienst und eine Beratungsstelle zur Aufrechterhaltung der Betriebe eingerichtet. Der Geschäftsverkehr des Berufsverbandes nahm keineswegs ab. 1914 bearbeitete die Bundesleitung 33, 1915 noch 26 Eingaben an die Behörden. Was den Schriftwechsel anbetrifft, so wurden 1915 zusammen 725 Eingänge und 1124 Ausgänge verbucht. Selbst von der Front erhielt die Technische Kommission mehrere Aufträge zur Erledigung. Auch war ein weiterer Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen. Arbeitsbeschaffung für die Daheimgebliebenen erachtete der Bundesvorstand für seine vornehmste Aufgabe.